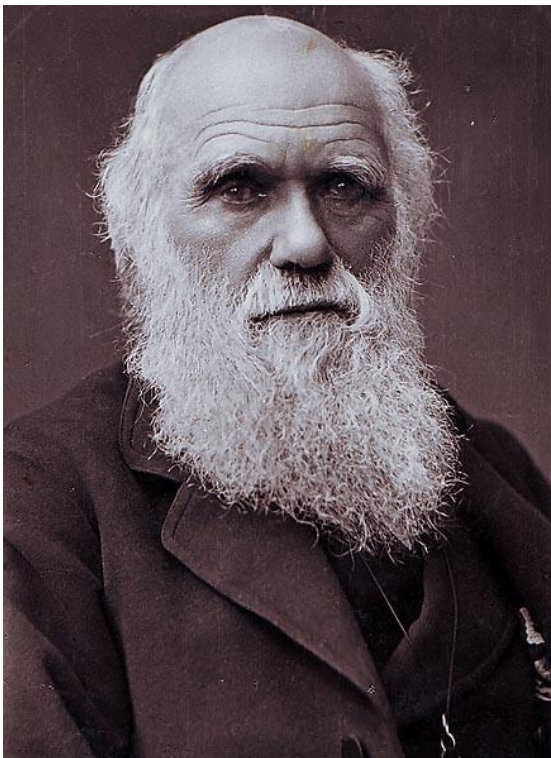


Charles Darwin

und Tauben

Wer heute in der Schule etwas über "Evolution" erfährt, lernt dies oft am Beispiel entweder von Bohnen (nach Mendel) oder von **Tauben** (nach Darwin). Denn Charles Darwin (1809-1882) hat seine zündenden Ideen zur Entwicklung der Evolutionstheorie aus der Vielfalt der Taubenrassen gewonnen.



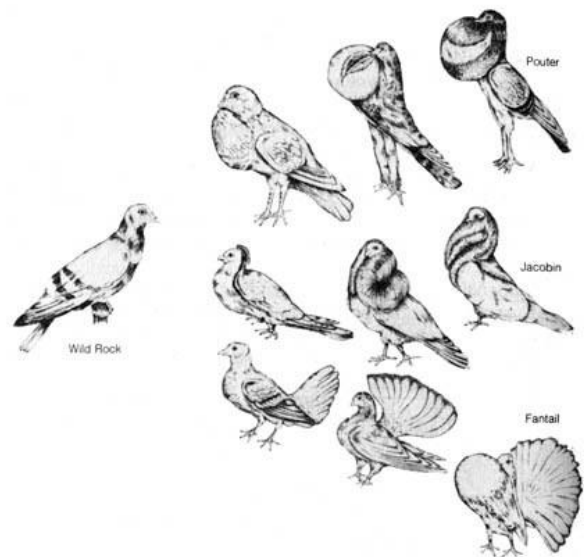
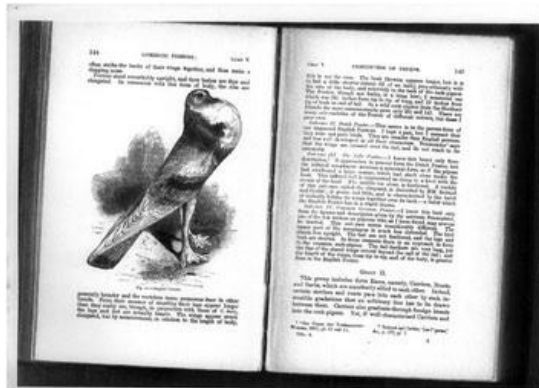
Charles Darwin,



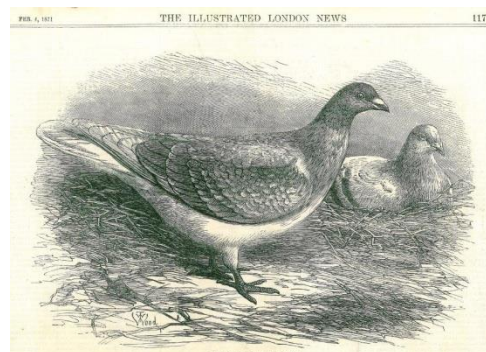
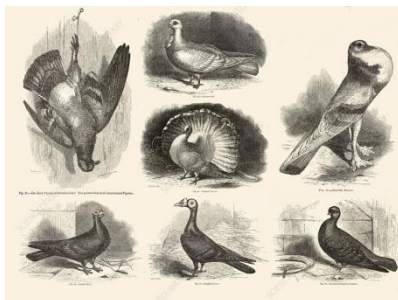
vor seinen Tauben

Der Begründer der Evolutionstheorie war Mitglied in vielen Taubenzüchtervereinen und hat sich aus der ganzen Welt Tauben schicken lassen, darunter auch Tauben aus Persien und Indien. Durch eine künstliche Zuchtwahl wurden Tauben mit Wunschmerkmalen gezüchtet, damit wies er auch die natürliche Selektion nach. Darwin hat über die Vielfalt der Tauben das Selektionsprinzip entdeckt. Für Charles Darwin waren **Tauben** ideale Arbeitstiere. In seinem Hauptwerk über die Entstehung der Arten notierte er: „Von der Ansicht ausgehend, dass es am zweckmäßigsten ist, irgendeine besondere Tiergruppe zum Gegenstande der Forschung

zu machen, habe ich mir nach einiger Erwägung die **Haustauben** dazu ausersehen.“



Darwin holte sich alle Taubenrassen, die er bekommen konnte, er züchtete sie und sammelte Bälge.



Und weil er eine Zeitlang gar nicht genug davon bekommen konnte, hat er sich mit Taubenliebhabern angefreundet und ist in zwei Londoner Tauben-Clubs eingetreten. Die Verschiedenheit der Rassen ist erstaunlich groß, schwärmte er, „man vergleiche zum Beispiel die Englische Botentaube und den kurzstirnigen Purzler und betrachte die

wunderbare Verschiedenheit in ihren Schnäbeln, welche entsprechende Verschiedenheiten in ihren Schädeln bedingt.



Tauben haben also in Darwins Leben eine besondere Rolle gespielt. Zwei Exemplare, "die Darwin selber in den Händen hielt", befinden im Phyletischen Museum der Universität Jena.



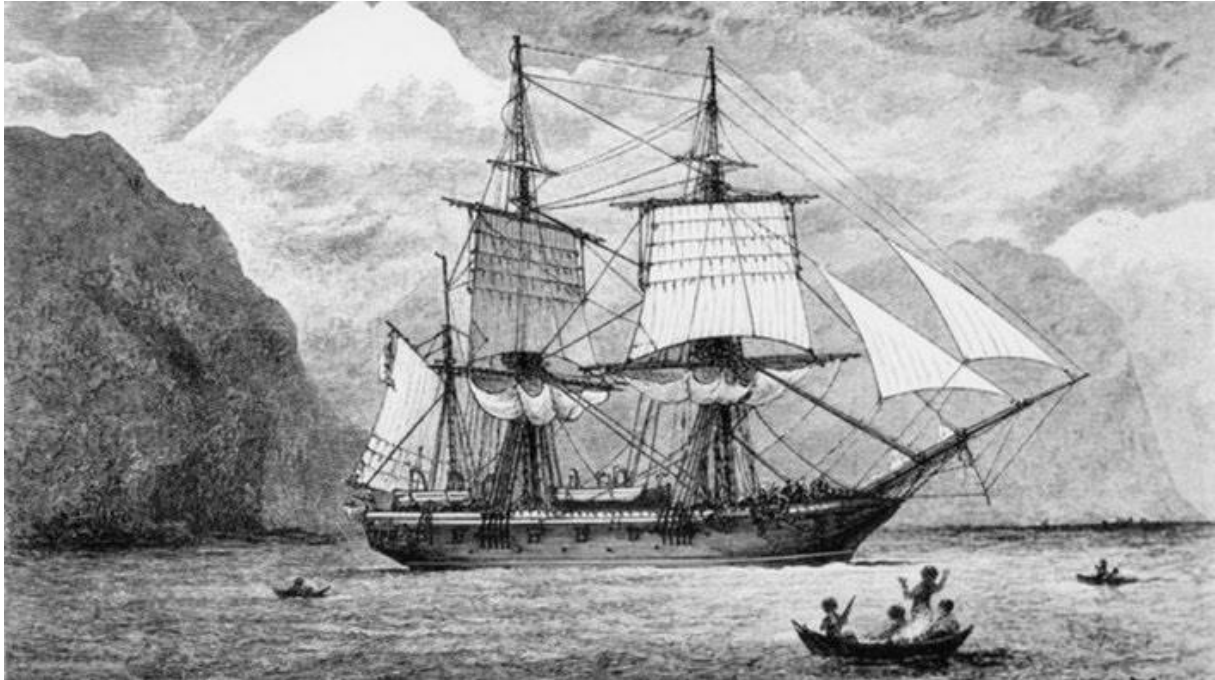
Teil der Evolutionsausstellung sind auch die beiden Darwin-Taubenbälge, die mit Originalschild mit Darwins Handschrift die Tauben-Vitrine ergänzen.

Charles Darwin

Die wertvollen Tauben - darunter das Exemplar, das Darwin von C. Murray aus Persien geschickt bekam und in seinem Hauptwerk

"Die Entstehung der Arten" erwähnte wurden extra vom Britischen Museum nach Jena gebracht.

Vor knapp 200 Jahren wurde Charles Darwin geboren. Er umsegelte die Welt, grübelte lange und veröffentlichte 1859 sein Werk **"Vom Ursprung der Arten"**. Heute wird Darwins Idee verfeinert.



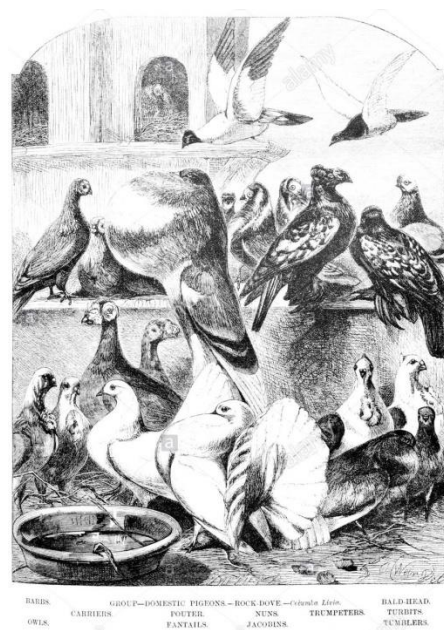
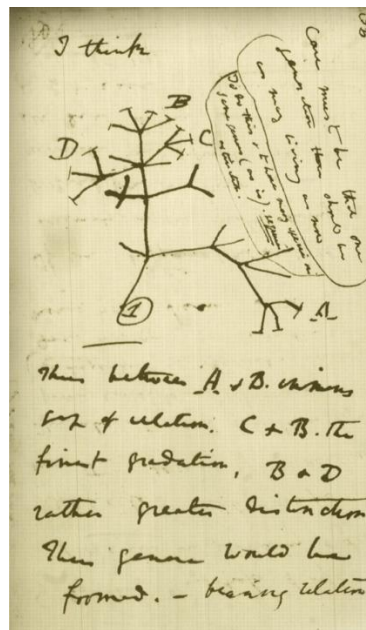
Die Reise war eine Tortur. Die Kabine maß kaum neun Quadratmeter, die Hängematte spannte sich über den Kartentisch. Für Luxus war auf dem königlichen Vermessungsschiff "Beagle" kein Platz. So nutzte er auf der fünf Jahre dauernden Reise rund um die Welt jede Gelegenheit, um an Land zu kommen.

Hier fühlte er sich wohl. Darwin wanderte umher, untersuchte geologische Schichten, sammelte und beobachtete Tiere, Pflanzen und Fossilien, sprach mit Einheimischen und saugte Eindrücke auf wie ein Schwamm. Diese Reise, so beschwerlich sie auch gewesen ist, war für Darwin das wichtigste Erlebnis seines Lebens.

Nach seiner Rückkehr 1836 zog sich der Naturforscher zurück. Er arbeitete an seinem großen Werk über die Entstehung der Arten. Es sollte eine fachlich fundierte Abhandlung über die natürliche Selektion werden, mit vielen Fußnoten und Anmerkungen.

Höchst wissenschaftlich eben. Er sammelte Belege dafür, dass Arten sich durch Zufall und natürliche Auslese und nicht zielgerichtet verändern, Tiere und Pflanzen sich in einem langwierigen Prozess

über Jahrmillionen Jahren entwickeln. Darwin ließ sich Zeit. Seine Theorie durfte kein Schnellschuss werden, jeder Einwand musste vorweggenommen, jedes Argument überdacht, möglichst experimentell belegt werden.



Er züchtete **Tauben**, untersuchte Regenwürmer und Rankenfußkrebse. Er befürchtete, von der Forschergemeinde verrissen zu werden. Darwin selbst war sein größter Zweifler, zu ungeheuer erschien ihm seine Idee.

Schnell schrieb er seine Theorie von der „**Abstammung der Arten**“ in einer, wie er selbst urteilte, "abscheulichen" Kurzfassung nieder. Das war nicht das Werk, was ihm jahrzehntelang vorgeschwebt hat. Doch auch wenn er sein Manuskript nicht liebte, "**Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl**" ist bis heute eines der wichtigsten Werke der Wissenschaft. Und bis heute gelten die meisten von Darwins Ideen.

Vor Darwin glaubten viele, alle Lebewesen wären von einem Schöpfer unabhängig voneinander erschaffen worden. Starb die eine Art aus, so wurde sie durch eine neue ersetzt. Allerdings gönnte man sich bereits Spekulationen über die "**Transmutation**" - die Veränderlichkeit der Arten.

Evolutionobiologen lesen mittlerweile an den Genen ab, welches Tier zu welcher Art gehört. Das Dogma Darwins, dass neue Arten durch

natürliche Selektion entstehen, gilt bis heute. Und auch, dass die sexuelle Selektion ihren Teil zur Artbildung beiträgt.

Denn die Wahl des besten Partners, sei es der bunteste, stärkste oder intelligenteste, entscheidet darüber, wessen Gene an wie viele Nachkommen weitergegeben werden.

Auch wenn wir glauben, unsere Evolution mit moderner Technik kontrollieren oder gar steuern zu können. Dass alles in der Natur zusammenhängt - was Darwin lehrt -, wird uns dabei einen Strich durch die Rechnung machen.

Das Leben ist zu komplex.

